

Wie viel ist genug?

Im eigentlichen Sinn bedeutet Subsistenz Selbständigkeit. Das Wort meint ein Durch-sich-selbst-Existieren. Der Einzelne erhält sich aus eigener Kraft¹.

Dazu gehören mehrere Aspekte: «Unter Subsistenzproduktion soll nicht nur die unabhängige, materielle Lebensgrundlage verstanden werden, sondern auch jene zur Befriedigung sozialer und spiritueller Bedürfnisse sowie deren Sicherung für die Zukunft. Das Grundinteresse ist (...) die Stabilisierung eines Zustandes, welcher das unversehrte Überleben von Körper und Geist, (...) sowohl des Einzelnen als auch der Gruppe garantiert.»²

Der Wunsch zu «überleben» beinhaltet mehr als die Sehnsucht nach Sicherung der Existenz. Es geht auch um die Erhaltung der physischen und mentalen Gesundheit. Das soziale Umfeld oder die Anpassungsfähigkeit spielen dabei eine große Rolle. Denn ohne diese letzteren Aspekte ist ein Überleben des Menschen nicht möglich.

Das hat ein grausames Experiment Friedrichs II im 13. Jh. gezeigt. Um heraus zu finden ob es eine Ursprache gäbe, ließ er Säuglinge von Ammen nähren und versorgen. Niemand durfte mit den Kindern sprechen, und es wurde ihnen keine Zuneigung zuteil. Den Überlieferungen zufolge starben die Kinder – ein Beleg dafür, dass der Mensch neben den rein körperlichen Bedürfnissen die Einbettung in ein soziales Umfeld benötigt.³

Zu den gleichen Ergebnissen kommt auch die moderne Hospitalismusforschung, die sich u.a. mit den Auswirkungen längerer Krankenhaus- oder Heimaufenthalte (Kinderheim, Altenheim) und der damit verbundenen Kontaktarmut beschäftigt.

Grundlegende Fragen

Was ist wirklich notwendig zum Überleben?
Wie sichern wir unser Überleben? Als Men-

schon mit ähnlichen physiologischen Merkmalen weltweit müsste man bei der Frage nach den grundlegenden Bedürfnissen jeweils dieselbe Antwort erhalten. Das ist keineswegs der Fall. Die Antworten unterscheiden sich je nach der Umgebung, in der die betreffende Person lebt, der Entwicklungsstufe des Landes, das die Person geprägt hat, oder auch der sozialen Schicht, zu der eine Person gehört.⁴

(→ Arbeitsblatt 1: Über-Leben hier und anderswo)

Aber sind tatsächlich die Bedürfnisse unterschiedlich? In einer von Konsumgütern geprägten Gesellschaft fällt es schwer zu unterscheiden, was tatsächlich zur Befriedigung des Grundbedürfnisses nach Subsistenz nötig ist. Was brauchen wir, und was glauben wir zu brauchen?

Sobald Menschen über eine gewisse Kaufkraft verfügen, gerät der ursprüngliche Sinn und Zweck des Bedürfnisses nach Subsistenz in den Hintergrund. Die Produkte selbst werden immer wichtiger. Statussymbole gewinnen an Bedeutung. Bereits der Einkauf wird zum «Erlebnis» gemacht, und die Fülle an Waren in den Supermärkten suggeriert dem Einzelnen, dass er nie genug hat. Selten werden Fragen nach den Hintergründen und Folgen von Produktion und Verbrauch für die Umwelt und die beteiligten ArbeitnehmerInnen gestellt.

Die reichsten 20% der Menschheit verbrauchen heutzutage rund 80% aller Ressourcen.⁵ Das ist eine extreme Ungleichverteilung, die meist von Menschen gemacht ist. Der Mehrheit der Weltbevölkerung ist es dadurch kaum möglich, ihre Existenz grundlegend abzusichern. Eines kommt hinzu: Die natürlichen Ressourcen dieser Erde werden rücksichtslos ausgebeutet, auch dies auf Kosten der Armen. Wenn dieser Prozess nicht aufgehalten wird, ist das Überleben aller Menschen gefährdet.⁶

An dem einen Ende der Skala müssen rund zwei Milliarden Menschen mit weniger als zwei US\$ pro Tag auskommen. In diesem Prozess zuneh-

**Die Welt hat
genug für
jedermanns
Bedürfnisse,
aber nicht für
jedermanns
Habgier.**

Mahatma Gandhi

mender ungleicher Verteilung hat sich in den letzten Jahrzehnten Wesentliches verändert. Früher gab es eine klare Nord-Süd-Disparität. Jetzt pflegt eine länderübergreifende soziale Schicht einen ähnlich ressourcenintensiven Lebensstil wie die Wohlhabenden in den reichen Staaten. Prägnantestes Kriterium der so genannten «transnationalen Konsumentenklasse»⁷ ist der private PKW.

(→ *Arbeitsblatt 2: Gerechte Ressourcenverteilung?*)

Die Ernährung

Ohne Nahrung und ohne Flüssigkeitszufuhr ist kein (Über-)Leben möglich. Als Quelle für beides dient dem modernen Menschen in der Regel der Supermarkt. Die eigentlichen Nahrungsmitelquellen wie Landwirtschaft oder Fischfang werden heute von den KonsumentInnen kaum bewusst wahrgenommen.

Für viele Millionen Menschen ist der Zusammenhang zwischen agrarischer Produktion und Überleben immer noch viel unmittelbarer: In Afrika, Asien und Lateinamerika stammen auch weiterhin bis zu 80% der konsumierten Lebensmittel direkt aus Selbstversorgung, der so genannten Subsistenzproduktion.

Die Welternährungslage ist laut FAO (Welternährungsbericht 2005) trotz vieler Anstrengungen in höchstem Maße unbefriedigend: Obwohl die Nahrungsmittelproduktion ausreichen würde, die gesamte Weltbevölkerung mit durchschnittlich 2.700 Kalorien pro Person und Tag zu versorgen, gelten nämlich immer noch mehr als 800 Millionen Menschen als unterernährt.⁸ Dies entspricht 17 Prozent der globalen Bevölkerung. Oder: Jeder sechste Mensch leidet an Hunger.⁹

Die Strukturen der globalen Landwirtschaft tragen zu diesem Missstand bei: Die Subsistenzbauern und -bäuerinnen stehen einer Agroindustrie gegenüber, die unter hohem Einsatz von Maschinen, Dünger- und Pflanzenschutzmitteln sowie Mastfutter Überproduktion verursacht. Diese wird mit Hilfe von Agrarsubventionen billig auf dem Weltmarkt angeboten und erschwert kleinen LandwirtInnen das ökonomische Überleben.¹⁰ Die Agroindustrie ist ressourcenintensiv. Sie nimmt wenig Rücksicht auf Boden und Umwelt. Dagegen kämpfen seit einigen Jahrzehnten weltweit immer mehr Biobauern und -bäuerinnen. Ihre Devise ist «mit der Natur, statt gegen sie». ¹¹ Sie haben zunehmend Erfolg.

All dies gilt auch für die Meere der Welt. 200 Mio. Menschen leben ganz oder teilweise vom Fischfang und den angeschlossenen Industriezweigen. Doch der Fortbestand einer Reihe von Fischarten ist durch Überfischung und den globalen Temperaturanstieg bedroht. Dadurch ist die lokale und globale Fischereiindustrie gefährdet sowie die Selbstversorgung vieler Menschen und nicht zuletzt das Ökosystem selbst.¹² Schätzungen der FAO zufolge sind mittlerweile 18% der kommerziell genutzten Fischarten überfischt und 57% stehen am Rande einer Überfischung.

Das Problem wird dadurch verschärft, dass neben dem vermarkteten Fisch jedes Jahr auch noch 39 Millionen Tonnen Beifang¹³ in den Netzen landen. Nicht nur in Europa werden die Ressourcen geplündert. Schiffe aus Europa oder Japan fangen heute Fisch in fernen Gewässern, z.B. vor den Küsten Westafrikas. Sie entziehen damit den lokalen Fischern ihre Existenzgrundlage. So werden die Probleme exportiert anstatt sie zu lösen.¹⁴

(→ *Arbeitsblatt 3: Die Überfischung der Meere*)

Der Lebensraum

Der natürliche Lebensraum vieler Menschen gerät auch auf andere Weise unter Druck. Ursachen sind etwa der übermäßige Raubbau an natürlichen Rohstoffen und die Verbrennung fossiler Energieträger.

Bei der Erschließung neuer Rohstoffvorkommen wird in etlichen Teilen der Welt wenig Rücksicht auf die Rechte der dort lebenden Menschen genommen. Ob beim großflächigen Sojaanbau in Brasilien, in den Diamantenminen des östlichen Kongo oder beim Uranabbau in Australien, überall geraten indigene Bevölkerungsgruppen unter Druck.¹⁵ Regenwälder fallen Palmöl-Plantagen, Bauxitgruben, Viehweiden oder der Erdölgewinnung zum Opfer. Erdöl spielt eine oft besonders negative Rolle. Da es für den Energiebedarf der Welt so zentral ist, wird es häufig ohne Rücksicht auf die Umwelt und damit die Lebensbasis Tausender Menschen gewonnen. Dies zeigen zahlreiche Beispiele aus Ecuador, Peru oder Nigeria. Zuerst werden Lebensräume zerstört, dann verschwinden ganze Völker.

(→ *Arbeitsblatt 4: Zerstörung des Regenwalds*).

Ein weiteres Problem beeinträchtigt immer stärker den Lebensraum von Menschen, Tieren und Pflanzen: der Klimawandel. Für die überwiegende Mehrheit der WissenschaftlerInnen steht

Erdöl

Erdöl bildet die Grundlage einer Vielzahl von Produkten und ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Auf den unterschiedlichen Verarbeitungsstufen, von der Suche, der Förderung, der Verarbeitung bis zum Transport, wird die Umwelt extremen Belastungen ausgesetzt. Für den Bau von Transport- und Förderanlagen werden wertvolle Wälder gerodet und die Vegetation wird zerstört. Das austretende Öl und der produktionsbedingte Giftcocktail verseuchen Bäche, Grundwasser und Böden. Sogar auf dem Transport ist die Umwelt vor dem Öl nicht sicher: Pipelines weisen oft undichte Stellen auf und auch beim Transport über das Meer verursacht das Öl ökologische Schäden. Das Vordringen der Erdölkonzerne in den Regenwald hat nicht zuletzt schwerwiegende soziale Folgen für die indigene Bevölkerung. Ihre natürlichen Lebensgrundlagen und traditionellen Lebensweisen geraten unter Druck, ohne dass diese Menschen von der Erdölwirtschaft profitieren würden.

Erdölvorkommen sind sehr ungleich über die Erde verteilt. In den Förderländern profitiert meist nur eine kleine Elite vom Export während Umwelt und Klima nachhaltig geschädigt werden.¹⁶

(→ Arbeitsblatt 5: Ausbeutung von Rohstoffen: Erdöl)

die globale Erderwärmung außer Frage.¹⁷ Als erwiesen gilt auch der Einfluss des Menschen auf die Erwärmung. Wie hoch sein Anteil ist, hierüber sind sich die KlimaforscherInnen bis heute nicht ganz einig. Spürbar sind die Folgen des Klimawandels bereits in vielen Teilen der Welt. Abgesehen von häufiger vorkommenden Extremwetter-Phänomenen (Überschwemmungen, Stürme und Orkane) sehen manche Völker ihre Existenzgrundlage in Frage gestellt. Ob das die Inuit auf Grönland und in Kanada sind (ihnen kommen die Nahrungsgrundlagen wie Fisch, Robben und Eisbären abhanden) oder die BewohnerInnen der Inselgruppe Tuvalu, die sich aufgrund des steigenden Meeresspiegels eine andere Heimat suchen müssen,¹⁸ mehr und mehr wird das Leben zahlreicher Menschen

«Beim Zugang zu Energie und beim Schutz des Klimas handelt es sich um die zwei Herausforderungen für die Menschheit im 21. Jahrhundert.»¹⁹

Bundeskanzlerin Angela Merkel, Januar 2007

schon jetzt vom Klimawandel und seinen Auswirkungen geprägt.

Von der lokalen zur globalen Frage

Wir sitzen alle im selben Boot. Es ist das Raumschiff Erde. Dieses Bild wurde in der Vergangenheit durch zwei Ereignisse geschärft: Ende der 1960er Jahre zeigten die ersten Satellitenfotos die Welt als blauen Planeten auf schwarzem Hintergrund. 1972 veröffentlichte der Club of Rome den Bericht über «Die Grenzen des Wachstums».

Mit dem Brundtland-Report «Our Common Future» begann dann 1987 die wirkliche politische Auseinandersetzung mit globalen Themenstellungen. Die Forderung nach einer «tragfähigen, umweltschonenden Entwicklung im Weltmaßstab beeinflusste maßgeblich die internationale Entwicklungs- und Umweltpolitik (...) und war der auslösende Hauptfaktor für die Umweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992.»²⁰

Problembereiche wie Umweltverschmutzung in Industrieländern, Schuldenkrise, Bevölkerungsentwicklung, Wüstenausbreitung u.a. werden in einem zusammenhängenden Wirkungsgeflecht gesehen. Seither gilt als Herausforderung: mittels einer globalen politischen Strategie eine Entwicklung zu fördern, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Bedürfnisse künftiger Generationen zu gefährden.

Konkret haben sich die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen im Jahr 2001 - aufbauend auf der Millenniumserklärung - acht «Millennium-Entwicklungsziele» (englisch: Millennium Development Goals, MDG) gesteckt. Unter anderem hat sich die internationale Gemeinschaft dazu verpflichtet, bis 2015 die Armut zu halbieren und die Kindersterblichkeit wesentlich zu reduzieren.²¹

Ob es der Menschheit gelingen wird, diese sehr ambitionierten Ziele zu erreichen, ist offen. Letztlich hängt alles von den gemeinsamen Prioritätensetzungen ab, die Mittel dazu wären jedenfalls vorhanden.²²

Es geht dabei nicht nur um das Überleben der Menschheit. Es geht auch um viele in ihrer Existenz bedrohte Tier- und Pflanzenarten.. Auch ihr Aussterben würde das Leben auf diesem Planeten um vieles ärmer machen.²³

1. <http://subsistenz.know-library.net>
2. www.lateinamerika-studien.at, aus : Eva Fischer : Ökologie und Wirtschaftsformen der Anden. Das Beispiel der Dorfgemeinschaft Upi-nhuaya, in : Kultur- und Sozialanthropologie Lateinamerikas—Eine Einführung, Univ. Doz. Dr. Elke Mader—Institut für Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie.
3. vgl. Sprachexperimente von Friedrich II von Hohenstaufen, weitere Informationen dazu im Downloadbereich von www.allweneed.lu
4. « So lebt der Mensch : Familien in aller Welt zeigen, was sie haben. » (2003) Menzel, Peter (Hrsg.) Hamburg, Verlag Gruner und Jahr
5. Wolfgang Sachs : Fair Future. Begrenzte Ressourcen und Globale Gerechtigkeit. - C.H.Beck, München, 2005
6. vgl. hierzu Artikel « Imagine earth without people » (12.10.2006), Download-Bereich der Homepage « AllWeNeed »
7. vgl. Sachs, Wolfgang/ Santarius, Tilman : Der Aufstieg der transnationalen Verbraucherklasse »—in : Konsum. Globalisierung. Umwelt (2005). McPlanet.com-Kongress, Engelhardt, Marc und Steigenberger, Markus (Hrsg.), S. 16-23
8. Hermann Lotze-Campen : Wasserknappheit und Ernährungssicherung, www.das-parlament.de/2006/25/Beilage/002.html, 19.06.2006
9. FAO : The State of Food Insecurity in the World.- Rom, 2005
10. vgl. Grafik « Weltweit hungern über 850 Millionen Menschen », DWHH-Grafik : Tränkle+Immel—Quelle : FAO 2005, Weltbank 2005, Download-Bereich von www.allweneed.lu
11. siehe www.oikopolis.lu für Luxemburg oder www.bio-austria.at für Österreich
12. Die Fischereikrise in Fakten und Zahlen in : Greenpeace Hintergrundinformation, Juni 2003.
13. Unter Beifang versteht man unerwünschte oder zu kleine Fische, Schildkröten, Seesterne, Krebse, Robben, Wale und Delphine, die in den Netzen verenden und ungenutzt, entweder tot oder sterbend wieder ins Meer gekippt werden.
14. www.wwf.de/unsere-themen/meere-kuesten/fischerei/ (05.06.2006)
15. vgl. die Publikationen der Gesellschaft für bedrohte Völker (www.gfbv.de), von FIAN (www.fian.de) oder von Survival International (www.survival-international.de/)
16. Erdölkofter : Handbuch für Lehrer und Schüler, ASTM Luxembourg (Hrsg.), 1. Aufl. 2004
17. www.worldviewofglobalwarming.org; siehe auch den neuesten Weltklimabericht des IPCC von Anfang Februar 2007 (Climate Change 2007 : The IPCC 4th Assessment Report) unter www.ipcc.ch
18. siehe unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Tuvalu> oder auch auf der Website des Pazifikstaates selbst www.tuvaluislands.com
19. Antrittsrede zur EU-Ratspräsidentschaft im Europäischen Parlament in Straßburg, 17. Januar 2007, www.bundesregierung.de/Content/DE/Rede/2007/01/2007-01-17-bkin-rede-ep.html
20. www.der-gruene-faden.de/text/text2805.html
21. <http://de.wikipedia.org/wiki/Millennium-Gipfel>
22. siehe z.B. die New York Times vom 17. Januar 2007, die auflistet, was man mit den bisher 1.200 Mrd. US\$ Kosten des Irakkriegs alles hätte machen können : « What \$1.2 Trillion Can Buy ».- By David Leonhardt, auch im Downloadbereich von www.allweneed.lu
23. vgl. den Artikel : Der Verlust der Liebe. Was uns Menschen fehlt, wenn der Tiger ausstirbt.- in *greenpeace-magazin*, 6.06 – November-Dezember 2006

Literatur und Weblinks

- 📖 Menzel, Peter (Hrsg.) « **So lebt der Mensch: Familien in aller Welt zeigen, was sie haben.** » Hamburg, *Verlag Gruner und Jahr*, 2003
- 📖 Sachs, Wolfgang/ Santarius, Tilman: « **Der Aufstieg der transnationalen Verbraucherklasse** »-in: Engelhardt, Marc und Steigenberger, Markus (Hrsg.): *Konsum. Globalisierung. Umwelt. McPlanet.com-Kongress*, (2005), S. 16-23,
- 📖 **Verein für Friedenspädagogik e.V.: CD Global Lernen - Update**, Tübingen 2001 (Hintergrundtexte, Arbeitsmaterialien, Themen und Service)
- 👉 www.newscientist.com/channel/life/mg19225731.10: Artikel « **Imagine earth without people** » (12.10.2006)
- 📖 **Die Fischereikrise in Fakten und Zahlen** in: Greenpeace Hintergrundinformation, Juni 2003.
- 📺 **Video « Leere Ozeane - leere Netze »** (2003)
Dokumentarfilm, Baobab Wien
- 📺 **Video « Fette Beute - Gier gegen Regenwald »**
Altemeier & Hornung Filmproduktion, Arnoldstr. 62, 22763 Hamburg, Tel. 040-392234,
email: hornungtv@t-online.de-Formate: DVD oder VHS, jeweils 20,- Euro
(*Filmausschnitt unter www.regenwald.org/mov.ph*)
- 📖 ASTM Luxembourg (Hrsg.): **Erdölkoffer: Handbuch für Lehrer und Schüler**, 1. Aufl. 2004
- 📖 VAMOS e.V. (2005): « **Energie-Dschungel** »-
Hauptströme des Ölhandels, *Münster* 2002, S. 10/11,
- 🌐 Deutsche Energie-Agentur GmbH/ Klimabündnis: « **Klima sehen - Klima verstehen - Klima schützen.** » *CD - Ausstellung und Materialien zum Klimaschutz*
- 👉 **Klimabündnis international**: www.klimabuendnis.org
- 👉 **Zu den Millennium Development Goals der UNO**:
www.un.org/millenniumgoals/ und de.wikipedia.org/wiki/Millennium-Gipfel

Arbeitsanregungen

Subsistenz

Erläuterungen zu den Arbeitsblättern

Arbeitsblatt 2: Gerechte Ressourcenverteilung?

- Das «Weltverteilungsspiel» ist ein Rollenspiel, in dem die Verteilung von Weltbevölkerung und Weltreichtum auf unserer Erde sichtbar gemacht wird.
- Konkret geht es darum, in einem ersten Schritt die Aufteilung der Weltbevölkerung auf die Kontinente resp. sechs Erdregionen von der Klasse erraten zu lassen und dann sichtbar zu machen.
- Anschließend werden die Anteile dieser sechs Gruppen am Welteinkommen und am Weltenergieverbrauch erraten und auch sichtbar gemacht. Dazu soll der Lehrer / die Lehrerin in jedem dieser beiden Durchgänge so viele FairTrade-Bonbons, -Pralinen oder -Schokoladestückchen zur Verteilung kommen lassen, wie es SchülerInnen in der Klasse gibt.
- Die richtigen prozentuellen Zuordnungen von Weltbevölkerung, Welteinkommen und Weltenergieverbrauch gibt es als pdf-Dokument auf der Homepage www.allweneed.lu

Arbeitsblatt 5: Ausbeutung von Rohstoffen: Erdöl

- Zusätzliche Informationen zum Thema Erdöl stehen auf der Internetseite www.allweneed.lu zur Verfügung.
- In Luxemburg kann ergänzend dazu bei der ASTM ein so genannter Erdölkoffer ausgeliehen werden. Er enthält neben zusätzlichen Informationen und einer Arbeitsmappe auch eine Reihe an Produkten, die aus Erdöl hergestellt werden.
- In Österreich bieten die Büros vom Klimabündnis einen rund 3-stündigen Erdöl-Work-

shop an, den Schulen gerne dort anfordern können.

- Zur Beantwortung von Frage 3 kann auf die VAMOS-Broschüre «Energie-Dschungel» zurückgegriffen werden. Hier finden sich auf S.10/11 die «Hauptströme des Ölhandels» und auf S. 6/7 ein Artikel zum Thema «Gestern Gold – Heute Erdöl».

Weiterführendes

Über die Arbeitsblätter hinaus können die folgenden Anregungen für die Bearbeitung des Themas interessant sein:

Thema: Wie kann ich ethisch (über-)leben?

Leo Hickman ist Journalist und leitender Redakteur beim Guardian. Er lebt mit seiner Frau Jane und seinen beiden kleinen Töchtern in einem Reihenhaus mit Garten in London. Ein Jahr lang hat er versucht, ohne schlechtes Gewissen zu leben: gesunde Ernährung, schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und der Versuch, seine Kaufkraft bestimmten großen Konzernen zu entziehen.

Was er dabei erlebt hat, beschreibt er in seinem Buch: Hickman, Leo: Fast nackt-Mein abenteuerlicher Versuch, ethisch korrekt zu leben. Pen-do Verlag, München-Zürich 2006.

Unter der Internetadresse www.greenpeace-magazin.de/spezial/hickman/ finden sich verschiedene Auszüge aus seinem Buch.

- Diskutiert, ob ihr selbst ein solches Projekt ein Jahr lang durchführen könntet! Womit würdet ihr beginnen?

Thema: Welternährung / Hunger/Solidarität

Von Jean Ziegler, UN-Sonderberichterstatter für das Menschenrecht auf Nahrung¹ stammt

das Zitat: «Ein Kind, das an Hunger stirbt heute, wird ermordet.»

- Welche Gründe führen Ziegler eurer Ansicht nach dazu, Hungertod und Mord gleichzusetzen? Teilt ihr seine Meinung?
- Seht euch unter www.solidarite.lu die vier Plakatmotive der Solidaritätskampagne 2006 der Action Solidarité Tiers Monde, Luxemburg, an und diskutiert in der Klasse den Zusammenhang zwischen den zugrundeliegenden Menschenrechten und dem Bedürfnis nach Subsistenz / Überleben.

Thema: Klimawandel / Klimaschutz

- Startet eine Projektwoche «Kyoto für Jugendliche» und kontaktiert – sofern ihr eine Klimabündnisgemeinde seid – eure Klimabündnisorganisation, um euch zu informieren. Es gibt schon viele Beispiele, was ihr selbst zum Schutz des Klimas beitragen könnt. Helft mit und entwickelt eigenständig Ideen!
- Informiert euch über den aktuellen Stand des Texaco-Prozesses (Kampf indigener Völker des Amazonasgebietes in Ecuador gegen die Verseuchung ihres Territoriums durch die Erdölförderung von Texaco) – verfolgt den Ausgang des Prozesses!
- Vergleicht anhand des Artikels «Rückzug der Riesen» GEO 2/2006 die Gletscherausdehnung in den Alpen um 1900 und 2000
- Stellt Vor- und Nachteile verschiedener Alternativen zur Bekämpfung des Klimawandels gegenüber: Beispiele von Anti-CO₂-Windmühlen bis hin zu fingierten Vulkanausbrüchen (Download-Bereich der Homepage www.allweneed.lu, Greenpeace Magazin Juli-August 2004)

- Bezüglich der Möglichkeiten jedes Einzelnen, zur Sicherung unserer Lebensgrundlage und dem Schutz des Weltklimas seine Konsumgewohnheiten und seinen Energieverbrauch umzustellen, sei zudem auf das umfangreiche didaktische Material und die Informationen des Internationalen, des österreichischen und des luxemburgischen Klimabündnisses verwiesen (z.B. Unterrichtsplanung «Energiesparen» oder «privater Klimacheck») www.klimabuendnis.org, www.klimabuendnis.at

Thema: Filme

- Über Wasser (2007):
Regie Udo Maurer,
www.ueberwasser.at
- We feed the world (2005):
Regie Erwin Wagenhofer,
www.we-feed-the-world.at
- Darwin`s Nightmare (2004): DVD,
Regie Hubert Sauper,
www.darwins-nightmare.at
- Working Man`s Death (2006):
DVD, Regie Michael Glawogger,
www.workingmansdeath.com

1. in: Trailer zu «We feed the world» (2005): Regie Erwin Wagenhofer, www.we-feed-the-world.at

Über-Leben hier und anderswo

1. Was ist deiner Ansicht nach notwendig, um in Luxemburg resp. in Österreich zu überleben?

Teilt euch in drei Gruppen auf:

- a) Kategorie « unbedingt notwendig »,
- b) Kategorie « nicht notwendig »,
- c) Kategorie « unklar / diskussionswürdig ».

Ordnet die für diese Aufgabe vorgesehenen Produktkärtchen aus dem Downloadbereich von www.allweneed.lu den unterschiedlichen Kategorien zu. Diskutiert eure Ergebnisse und haltet sie auf einem Plakat fest.

2. Wie sieht das Leben eines gleichaltrigen Jugendlichen im Amazonasgebiet aus? Überlegt euch zuerst zehn W-Fragen hierzu.

Recherchiert dann mit Hilfe des Internet über die Situation von Jugendlichen in Ecuador oder in Brasilien.

Entwicklungsorganisationen wie z.B. ASTM in Luxemburg oder Südwind-Agentur in Österreich oder auch das Klimabündnis können euch bei der Recherche helfen.

Erstellt eine Computerpräsentation mit den Antworten auf eure zehn Fragen.

3. Wiederholt die 1. Fragestellung für Amazonien. Was fällt euch auf? Was ist anders? Warum?

Präsentiert eure Ergebnisse in Form eines Interviews zwischen einem europäischen und einem lateinamerikanischen Jugendlichen, wobei einmal der eine, einmal der andere die Fragen stellt.

Gerechte Ressourcenverteilung?

Für dieses « Weltverteilungsspiel » wird die Welt in sechs Regionen aufgeteilt:

Europa u. Russische Föderation, Nordamerika, Süd- u. Mittelamerika, Asien, Afrika sowie Australien und Ozeanien.

Sechs Plakate mit dem Namen je einer Region markieren den Platz dieses Kontinents in der Klasse.

Erster Schritt: Aufteilung nach Bevölkerung

In der bevölkerungsreichsten Region leben 60,7% der Menschheit, in der zweitwichtigsten 13,8, in den anderen jeweils 11,2%, 8,6%, 5,1% und 0,5% der Menschheit.

An den sechs dafür vorgesehenen Plätzen stellt sich die Klasse zu verschiedenen großen Gruppen zusammen, die die Anteile der unterschiedlichen Regionen an der Weltbevölkerung darstellen sollen. Bei diesem Aufstellen muss also Einigkeit darüber erzielt werden, in welcher Region z.B. 60,7% der Menschheit leben, in welcher 13,8% usw. Das Verhältnis von Bevölkerung zu jeweiliger Schülergruppe müsst ihr errechnen. (Also: Wie viele SchülerInnen machten 60,7% der Klasse aus?)

Die Lehrperson gibt anschließend das richtige Ergebnis bekannt, möglicherweise müssen noch ein paar SchülerInnen in andere Kontinente hinüberwandern. Damit stehen die Regionalgruppen in ihrer Größe und Zusammensetzung fest.

Das richtige Ergebnis wird auf das Plakat jeder Gruppe dazugeschrieben.

Zweiter Schritt: Aufteilung nach Einkommen

Die reichste Region der Welt verfügt über 34,8% des Welteinkommens, die zweitreichste über 34,1%, die anderen über 24,6% bzw. 3,1% und die beiden letzten über je 1,7%.

Jede Regionalgruppe überlegt sich, welcher Anteil ihr wohl am Welteinkommen zufällt.

Anschließend nimmt sie sich vom Welteinkommen (in Form von FairTrade-Bonbons, -Pralinen oder -Schokoladestückchen, die von der/dem LehrerIn bereitgestellt worden sind) den Anteil, der ihr nach eigener Einschätzung zusteht.

Die Lehrperson gibt wieder das richtige Ergebnis bekannt, einige Einkommensanteile wandern wieder zur richtigen Gruppe und das richtige Ergebnis wird wieder auf das Regionalplakat draufgeschrieben.

Dritter Schritt: Aufteilung nach Energieverbrauch

Eine Region verbraucht 35,7% der Energie, die anderen 27,5%, 27,2%, 4,7%, 3,1% und 1,8% des Weltenergieverbrauchs.

Jede Regionalgruppe überlegt sich, welcher Anteil ihr wohl am Weltenergieverbrauch zufällt.

Weiterer Ablauf wie bei Schritt 2.

Vierter Schritt: Auswertung

Jede Gruppe nimmt das Plakat ihrer Region und schreibt zu jeder der drei Dimensionen Bevölkerung, Einkommen und Energieverbrauch dazu, wie sie sich bei diesem Teil des Spiels gefühlt hat, mit Begründung.

Die Plakate der sechs Gruppen werden anschließend präsentiert und in der Klasse diskutiert.

Die Überfischung der Meere

Unsere Fische:

1. Welche Fischarten habt ihr schon gegessen? Macht eine Liste, zunächst jeder für sich, dann in der Kleingruppe und zuletzt für die ganze Klasse. Schaut euch im Internet den WWF- oder greenpeace-Fischführer (siehe: www.allweneed.lu) an.
2. Was stellt ihr zu den von euch gegessenen Fischen fest?
3. Überprüft in eurer Schulkantine, in Restaurants der Umgebung, welche Fischarten dort serviert werden. Woher stammen diese? Welche Alternativen seht ihr? Teilt dem/der BetreiberIn der Schulkantine oder den RestaurantbesitzerInnen eure Anmerkungen schriftlich mit.
4. Sammelt Fischbilder und -fotos und erstellt eine Collage zum Thema.

The Downeaster «Alexa»:

1. Übersetzt folgenden Liedtext von Billy Joel aus dem Jahre 1989.
2. Wo spielt das Lied? Was könnt ihr über die Bedeutung des Fischfangs in dieser Gegend der Welt herausfinden?
Zeichnet ein Plakat mit der Karte der Küste, vor der sich das Lied abspielt und der Route, die das Schiff nimmt.
3. Was hat sich am Thema Überfischung der Meere seit damals verändert? Stellt den Text in den heutigen globalen Zusammenhang und erstellt je ein Plakat mit
→ positiven und
→ negativen Veränderungen im Vergleich zu damals!

The Downeaster «Alexa»

Well I`m on the Downeaster Alexa
And I`m cruising through Block Island Sound
I have chartered a course to the Vineyard
But tonight I am Nantucket bound
We took on diesel back in Montauk yesterday
And left this morning from the bell in Gardiner`s Bay
Like all the locals here I`ve had to sell my home
Too proud to leave I worked my fingers to the bone
So I could own my Downeaster Alexa
And I go where the ocean is deep
There are giants out there in the canyons
And a good captain can`t fall asleep
I`ve got bills to pay and children who need clothes
I know there`s fish out there but where god only knows

They say these waters aren`t what they used to be
But I`ve got people back on land who count on me
So if you see my Downeaster Alexa
And if you work with the rod and the reel
Tell my wife I am trolling Atlantis
And I still have my hands on the wheel
Now I drive my Downeaster Alexa
More and more miles from shore every year
Soince they told me I can`t sell no stripers
And there`s no luck in swordfishing here
I was a bayman like my father was before
Can`t make a living as a bayman anymore
There ain`t much future for a man who works the sea
But there ain`t no island left for islanders like me

Quelle: 1989 Sony Music Entertainment Inc.
1989 JoelSongs (BMI)

1. Mehr Informationen zum Thema Ausbeutung der Meere finden sich im Downloadbereich der Homepage www.allweneed.lu.

Zerstörung des Regenwalds

Der Regenwald und ich:

1. Seht euch im Internet unter www.regenwald.org/mov.php einen Ausschnitt aus dem Film « Fette Beute. Gier gegen Regenwald » an.
2. Erstellt anhand des kompletten Textes, den ihr dort als pdf-Dokument herunterladen könnt, einen kurzen Fragebogen zu den Produkten aus Palmöl, seiner Nutzung hier bei uns und den ökologischen Folgen seines Anbaus.
3. Führt anhand dieses Fragebogens Interviews in der Schule, in der Fußgängerzone, in eurem Bekanntenkreis durch, um euch ein Bild davon zu machen, was die Menschen hier von der Problematik « Zerstörung des Regenwaldes » wissen, vor allem davon, was ihr eigener Konsum mit diesem Thema zu tun hat.
4. Wertet die Ergebnisse der Umfrage aus. Stellt die Ergebnisse auch grafisch dar.
5. Gestaltet eine Wandzeitung zum Thema « Zerstörung des Regenwalds - was kann ich tun? »

Indigene Rechte:

Unter dem Kurznamen »ILO 169« hat die Weltarbeitsorganisation eine Konvention beschlossen, die die grundlegenden Rechte indigener Völker stärken soll. Weil noch nicht genügend Staaten diese Konvention ratifiziert haben, ist sie noch nicht in Kraft.

1. Erstellt je ein Plakat mit den wichtigsten
 - Aufgaben der ILO (International Labour Organization)
 - Stationen des In-Kraft-Tretens von internationalen Verträgen (Paraphieren, Ratifizieren etc.)
 - Bestimmungen der »ILO 169«
2. Ist euer Land schon der »ILO 169« beigetreten? Wie ist der momentane Stand?
Informiert euch auf der Homepage von www.ilo.org und fragt bei euren zuständigen PolitikerInnen mit Briefen nach,
 - a) warum diese Konvention noch nicht ratifiziert wurde (wenn dies so ist) bzw.,
 - b) was konkret im Sinne dieser Konvention gemacht wird (wenn sie schon ratifiziert ist).
3. Verfasst einen Leserbrief für die lokale Zeitung oder einen Artikel für die Schulzeitung zum Thema.

Ausbeutung von Rohstoffen: Erdöl

Erdöl ist der wichtigste Energieträger der Welt: Es stellt 43% des Energieendverbrauchs in der Welt und sogar 50% in den Industrieländern. Infolgedessen stammen auch die meisten CO₂-Emissionen aus der Verbrennung von Ölprodukten, weltweit sind dies 42%.

1. Auf was müsstest du selbst verzichten, wenn es kein Erdöl gäbe?
Notiert alles was euch einfällt und diskutiert mit euren MitschülerInnen, wie das Leben ohne diese Produkte wohl aussehen würde.
2. Recherchiere und stelle die Ergebnisse zu den ersten beiden Fragen in einer Wandkarte dar (mit Hilfe von farbigen Klebepunkten):
 - a) In welchen Ländern wird Erdöl produziert und exportiert?
 - b) In welche Länder wird Erdöl importiert?
 - c) Was stellst du fest, wenn du die Exportländer mit den Importländern vergleichst?
 - d) Wo ist der Verbrauch am höchsten bzw. am niedrigsten?
 - e) Vergleiche den Erdölverbrauch in Luxemburg, Österreich, den USA, Indien, China und Ecuador!
3. Welche Folgen hat der hohe Erdölverbrauch auf die Umwelt? Wie kannst du mithelfen, den Erdölkonsum zu verringern?
Recherchiert und erstellt ein Plakat zu den Ergebnissen.
4. Welche Alternativen gibt es für die Energieversorgung der Menschheit?
Erstellt eine Wandzeitung mit Vor- und Nachteilen der einzelnen Möglichkeiten.

1. Mehr Informationen zum Thema Erdöl finden sich im Downloadbereich der Homepage www.allweneed.lu.

Millennium Development Goals

Zu Beginn des neuen Jahrtausends haben die Mitgliedsstaaten der UNO im Jahr 2000 eine Millenniums-Erklärung verabschiedet, die ein Jahr später mit einer Liste von acht so genannten Millenniums-Entwicklungszielen (Millennium Development Goals, abgekürzt auch MDG) konkretisiert wurde.

1. Teilt die acht MDG auf acht Kleingruppen auf. Jede Kleingruppe informiert sich über den Inhalt ihres Zieles und fasst die wichtigsten Informationen auf einem Plakat zusammen:
 - Worum geht es?
 - Was ist der Ausgangspunkt?
 - Was soll erreicht werden?
 - Womit soll das erreicht werden?
2. Präsentiert die acht Plakate in der Klasse.
3. Was passiert in Luxemburg / in Österreich, um das Erreichen dieser Ziele zu unterstützen?
 - In der Klasse sammeln: Welche Personen, Institutionen, Organisationen, kann man hierzu kontaktieren?
 - Mit Briefen / e-mails nachfragen und um weitere Informationen bitten (Berichte hierzu, Fotos, Poster etc.).
4. Ergänzt die ursprünglichen Plakate um die zusätzlichen Informationen (was passiert konkret). Zusammen mit Fotos, Grafiken, Postern etc. entsteht hieraus eine Ausstellung zu den MDG, die in der Schulaula gezeigt werden kann.